

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **13 (1857)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



13. Bd.
1857.

N^o 33.
15. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Heiri legt für die eidgenössische Post eine Lanze ein.

Es ist, als ob es in den Sternen geschrieben stände, daß eine eidg. Größe nach der andern zur Ehrenrettung der administration fédérale in die Schranken zu treten habe. Kaum hat der Kanonenhans seinen Hosenschlupf mit den malcontenten Schützen zu Ehren des eidgenössischen Pulvers gewagt, so sieht sich auch der Postheiri im Fall, in die Schranken zu reiten, um für das eidgenössische Departement des Verkehrs eine Lanze zu brechen.

Ihr Aufbegehrer, ihr Lärmschläger und Niegenuge, was habt ihr zu klagen? daß, seitdem die Post per Dampf fahre, ein Brief von Densingen nach Narburg fünf Tage unterwegs bleibe und ein pressirter Reisender, der es nicht vorziehe zu Fuß zu gehen, von Solothurn nach Balsthal und wieder zurück, zweimal übernacht bleiben müsse! — Daß, wer von Basel oder Zürich nach Genf will, den Postbahnzug in Yverdon in der Regel noch von Ferne rauchen sieht, wenn er sich mit dem Postdampfschiff dem Ufer nähert! Daß die Neue Zürcher-Zeitung in Langenbruck und die Allgemeine Augsburger-Zeitung in Büren anderhalb bis zwei Tage später eintreffen, als da der Postgaul noch die einzige Lokomotive war, die in der Eidgenossenschaft herum dampfte! —

Darüber habt ihr die Stirne euch zu beschweren, ihr Raisonneurs! Wißt ihr denn nicht, daß telegraphische Depeschen zuweilen noch viel langsamer

vorkommen, so daß ein eidgenössischer Guide, der, wo viele Wirthshäuser an der Straße sind, doch bekanntlich in 24 Stunden auch nicht sehr weit reitet, mit einer solchen telegraphischen Depesche ganz bequem Schritt halten könnte?

Eigentlich wäre es gar nicht der Mühe werth, mit euch ein Wort zu verlieren. Die Langmuth der eidgenössischen Post ist aber so groß, daß ich mich dennoch darauf einlassen will, euch zu belehren.

Habt ihr noch nie gehört, daß von allen Neben der Welt, gerade so viel Wein gekeltert werde, daß auf jeden erwachsenen Menschen täglich drei Schoppen kommen? Nun geschieht es aber, daß etliche durstige Gurgeln viel mehr trinken, als ihre Competenz. Dadurch kommen dann andere in Nachtheil, so daß sie kaum alle 14 Tage einmal zu ihrem Schoppen gelangen. Die Neben können nichts dafür.

Gerade so ist es auch mit der eidgenössischen Post. Sie verfügt über ein gewisses Quantum Geschwindigkeit und wäre dasselbe gleich vertheilt, so käme der Brief von Densingen nicht erst nach fünf Tagen, sondern schon nach fünf Stunden in Narburg an. Seit den Eisenbahnen consumiren aber die Hauptlinien z. B. zwischen St. Gallen und Bern oder zwischen Basel und Luzern alle verfügbare Celerität. Wer da neben außen steht, kann seinen drei Schoppen — bildlich zu sprechen

— nach schauen. Die eidgenössische Post kann nichts dafür. Hört also einmal auf aufzubegehren!

Wenn übrigens das Schweizervolk schneller Postfahren will als bisher, so liegt es in seiner Hand. Wer gut füttert, fährt gut, sagt der Fuhr-

mann. Sorgt dafür, daß euere künftigen Herren National- und Ständeräthe dem eidgenössischen Post-Departement den Hafer aufbessert, wenn die Besoldungserhöhungen wieder zur Sprache kommen.
Dixi.
Postheiri.

Deux mauvais couplets.

I.

A l'exposition fédérale
De l'industrie à Berne
La tuilerie est assez mal
Représentée, et Kerne
Se rend de suite aux Tuileries,
Pour étudier cette industrie!

II.

Monsieur Barmann disant adieu
A Paris sur la Seine,
Retournera dans le Valais
A bon gré et sans peine.
De Berne sur le dos le sac
Partira bientôt S.....ac!

Des Schreinergefellen Zum- oder Amstein Heimkehr vom Banket.



Der Meister spricht: „Mach deine Rechnung!
„Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.“ —



Geschichten, wie sie in Neu-Attika erzählt werden.

I.

Dem Keinen ist alles rein.

In der Hunde-Kontrolle des ehrsamem Veterinarius, nebenbei Hundszzeichen-Ausheilers, zu S.....h ist oder war wörtlich Folgendes zu lesen:

- Erster Hund: Herr Pfarrer.
- Zweiter Hund: Herr Präsident.
- Dritter Hund: Herr Friedensrichter.
- u., u., u.

II.

Ein Pfarrkind eigner Art.

Auf der schönen Straße von Uster thalaufwärts promenirend, begegneten zwei atheniensische Rindviehtragen-Vereblungsbesessene einem Bauern, der seine Kuh nach Uster zu Markt trieb. — „Woher, guter Freund, Ihr und Eure hübsche Kuh?“ — „Vo Seegräbe, ihr Herre, aber mer g'höret go Wegite i d'Chile.“

III.

Das Schönplästerchen.

Wer ja von Limmat-Athen nach Ventredür dampfte, kennt den Röthel-Tunnel, ohne Zweifel

so genannt, weil schon manche schöne Wange „röther“ heraus= als hineinfuhr. — Item, es begab sich vor nicht langer Zeit, daß ein junger, strebsamer Merkursohn im Bahnhof zu Limmat-Athen einstieg, auf der glatten rechten Wange einen Kler, der auf dem gar nicht übeln Gesicht für ein Schönplästerchen gelten konnte, in der That aber eine kleine Rasirfunde deckte; denn da an den privilegierten Stellen der Haarwuchs geschont werden mußte, so war die Führung des Rasirmessers keine ganz leichte Sache. War nun jener „Schmiß“ ein kleines Unglück für unsern „fahrenden Ritter von der Elle“, so machte es sein Gott dadurch wieder gut, daß er ihn im Waggon neben eine Eva Tochter setzte, nicht über tausend Wochen alt, und liebreizend wie je eine, so durch den Röthel-Tunnel fuhr; auch schien sie nicht „scheu wie ein Reh.“ Wer beschreibt aber das Erstaunen sämtlicher Waggon-Inhaber, als, dem Tunnel entfahren, bewußter Kler, früher auf der rechten Wange des Herrn sichtbar, nunmehr auf der linken der Dame erschien, auf dem Purpurgrunde jetzt wirklich ein Schönplästerchen! .. „Galvano=Plastik!“ — rief es aus einer Ecke, — „animalischer Magnetismus!“ aus einer andern; — „Gott's Wunder!“ — meinte auch ein „Reisender“.

f e u i l l e t o n .

Erläuternde vaterländische Geographie für pumpehustische Säfelischüler.

Thal- und Landschaft.	
Fünf-Dörfer:	Chaldäa und Judäa oder Naturwüchsigkeit.
Churwalden:	Die Großen und Feinen des Landes.
Schanfigg:	Gente= alles Terrain.
Herrschaft:	Die Wiege großer Männer.
Prättigau:	Pflanzstätte weiser Staatsökonomien.
Davos:	Der Einfluß Rußlands.
Belfort und Oberhalbstein:	Capuzi Capuzinorum.
Engadin:	Caffee-, Conditorei-, Eisenbahn- und Crédit Mobilier-Industrie.
Bergell:	Geld — du bist mir lieb.
Buschlav:	Anti-sanitätsrätliche Heilkunde.
Rheinwald:	D'Vergli sind unscher.
Misox:	Erfolge der Forst-Wirtschaft.
Schams:	Ehrlich währt am längsten.
Avers:	Guet Nacht Welt.
Domleschg:	Korrektion tobender Elemente.
Thuzis:	Da kan i nit lan, uf'm Heustock vill i lan.
Lawetsch:	Das Land, wo Milch und Honig fließt.
Medells:	Rutmanier-Traum.

Aus dem Winterfeldzuge.

(Korschach.)

Einrückende Tessiner: Evviva la libertà! —, Evviva la confederatione!

1. Korschacher: Was rufet's au alliwyl?

2. Korschacher: Verstahst du's denn nid? Sie rufed: Mir müend Wy ha!

Moskindsches Stylmaßer.

Ein ehrbarer Schustermeister Moskindiens unterbreitete der Stadtverwaltung W. den zur Aufnahme eines eingebürgerten Heimathlosen abgefaßten Lehrvertrag mit folgendem Ingreß:

Pachtvertrag

zwischen Schustermeister A. G. in M. als Lehrmeister und B. H. und dessen Sohn Bürger von W. als Lehrlohn zu zahlen die respektive Gemeindevverwaltung von W. Kanton St. G. beziehungsweise als Lehrjung.

Gespräch im Bahnhof zu G.

Portier: I han-i da en Brief von Eurem Neffe.

Bahnhof-Verwalter: Wo wäm?

Portier: Vo Guerem Neveu!

Bahnhof-Verwalter: Jiz verstande-nis; rebet es anders Mal nume dütsch.

Vor dem eidgenössischen Turnplatze im Culturstaate.

Polizei: Drei Franken Abgabe für Guere Wirthschaft.

Wassermann: Ach, schenkt mir doch diese Abgabe, Ihr seht, daß ich ja nur Wasser aus-schenke.

Polizei: Macht nichts, das Gesetz ist gegen Alle gleich, und ich habe die Pflicht, die Vollziehung des Gesetzes zu überwachen.

Wassermann: Ich kenne keine gesetzliche Vorschrift, wonach man das Ausschütten von Wasser besteuern könnte.

Polizei: Mag sein, kommt mir nicht d'rauf an, gebt nur sofort die verlangten drei Franken sonst.....

Wassermann: He so nu se del

Offizielle Stylmaßer.

Aus dem Ausstellungs-Patent eines musopotamischen Lehrers.

Der Herr wolle Ihnen Ihre Wirksamkeit segnen und dieselbe Ihnen werden lassen ein Geruch des Lebens und nicht ein Geruch des Todes.

Gespräche aus der Gegenwart.

(Musopotamisch).

Trini: Säg doch Stüdi, chaisch mer nid für morn e chlei di Pfanne etlehne?

Stüdi: Warum, was isch de?

Trini: He, wie de weisch, heimer am Mändig e Bueb übercho und jetz wei mer ne morn la taufe u hei ke Pfanne für öppe chli z'choche, z'nächstmal wüße mer de, wie mer is sölle irichte!

(Emmenthalerisch).

Fremder: Haben Sie doch die Güte, mir den Weg nach N..... zu zeigen, ich bin in dieser Gegend ganz unbekannt.

Bauer: He weesch, jiez geeisch nume geng grad use und de wed de zu's Silersfrige u Spirichause Hus chunsch, so gang nume grad zwüsche bure u de schreg gegen Teufibach zu.

Eine Naivität des Ausstellungs-Catalogs.

Buchbinderlehrling: Heit der das schön Album gseh vom Lubi König?

Buchbindermeister: Was Lubi König? Vo me ne fettige Album han i no nie g'hört! (Befiehet sich das Album) Du Narr, das isch ja das berühmte „König-Ludwigs-Album“.

Lehrling: Das werdet dir bent besser welle wüße als der Catalog. Da luegit: „Ein Album von Ludwig König.“

Glatt-Attisches.

(Aus einem geographischen Schuleramen.)

Lehrer: Säg Breneli, was bibütet das N. O. S. W.?

Breneli: Nord-Ost Sind Wir.

Lehrer: Wie viel Himmelsgegede hämmer denn?

Breneli: Nu na eine.

Lehrer: Was für eini?

Breneli: d'Nordöstler.

Lehrer: Wer hät das gseit?

Breneli: De Vater het gseit, de Norde sei uf der Bahn mit den Destlern zäme cho, drummt darf ietz ke anderi Gegebe meh existiere, wil die da d'Kunzession hebld, die andere z'vertruede.

Lehrer: Aber wo got denn d'Sunne abe?

Breneli: Niene meh.

Lehrer: Warum?

Breneli: De Vater het gseit, d'Nordöstler lößd sie niene meh bure, wil sie der ganze Welt vor d'Sunne ständid.

Lehrer: Wie luegigt du die Sach a, Hans Heiri?

Hans Heiri: Wil d'Sunne de Nordöstlere uf gange ist, so mueß sie halt de Andere abe goh.

Briefkasten. A. P. à N. Merci! — C. S. Später. — M. in B. Schönen Dank. — Hansli im G'häud. Wäre wohl zum lachen, aber —. — An den Türkayer. Schon gut, wenn es nicht wüße wäre — Anonymus. Ihre Sehnsucht wird hoffentlich heute befriedigt. — K. in S. Tröste Dich, Heinrich kennt Deine schöne Seele seit mehr als 20 Jahren und weiß, daß sie kein wüster Eward ist, au contraire. — hh. in B. Nicht piquant. — K. D. Merck. — Beobachter junior: No meh berigs. — A. F. Ihrem Wunsch wurde willfahrt. — C. in B. Ditto. — C. in B. Idem. Demoritus: Sehr verbunden. Bitten um Fortsetzung. — B. in N. Zu local. —